

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1901)
Heft: 14

Artikel: Dr. Ernst Stückelberg in Basel und Dr. Albert Anker in Ins
Autor: Girardet, Max / Born, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

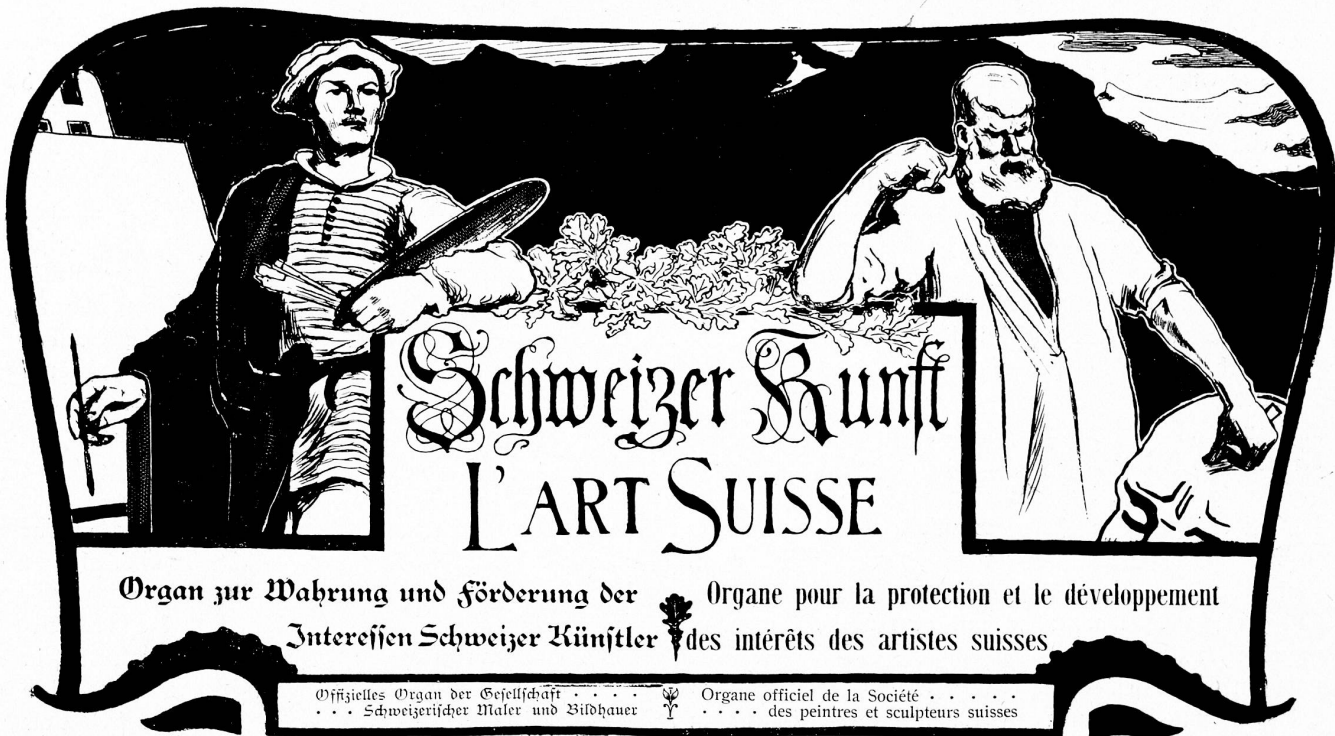
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ zur Wahrung und Förderung der Interessen Schweizer Künstler
Organe pour la protection et le développement des intérêts des artistes suisses

Offizielles Organ der Gesellschaft
... Schweizerischer Maler und Bildhauer

Organe officiel de la Société
... des peintres et sculpteurs suisses

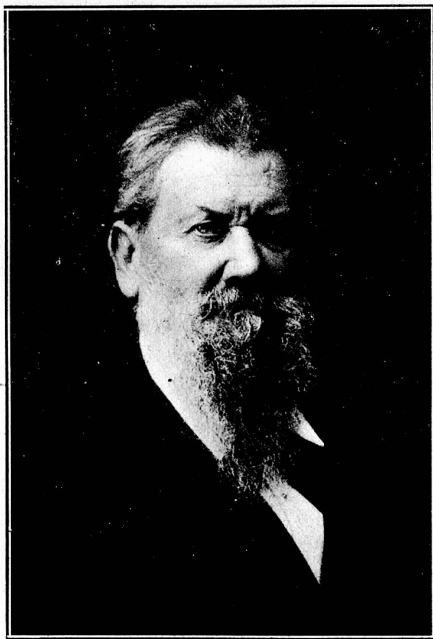
Bern, 24. April 1901. N. 14. Berne, le 24 avril 1901.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder Fr. 3 per Jahr. — Prix d'abonnement pour non-sociétaires fr. 3 par année.

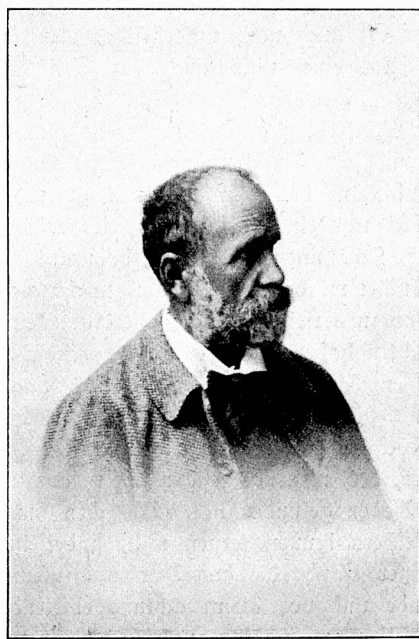
Insertionen: Die 4-spaltige Petitzeile 15 Cts. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Tarif des annonces: La petite ligne 15 cts. Pour annonces répétées rabais.

Adresses du Comité central. — Adresses des Centraalkomitees.

Präsident: MAX GIRARDET, Belpstrasse 41, Bern. — Sekretär: P. BORN, Spitalackerstrasse 24, Bern. — Kassier: CHARLES WEBER, Kramgasse 19, Bern.



Dr. Ernst Stückelberg
in Basel
und
Dr. Albert Anker
in Ins



Die Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer ernannt hiermit die Herren

Dr. Ernst Stückelberg in Basel und
Dr. Albert Anker in Ins,

in Anerkennung ihrer Verdienste um die schweizerische Kunst, anlässlich ihres 70. Geburtstages zu Ehrenmitgliedern, als ein Zeichen des Ausdrucks ihrer Hochschätzung und Verehrung.

Der Präsident: Max Girardet.
Der Sekretär: K. Born.

La Société des peintres et sculpteurs suisses, à l'occasion de leur soixante-dixième anniversaire de naissance et parce qu'ils ont bien mérité de l'Art suisse, défère le titre de **membre honoraire**

à M. le Dr Ernest Stückelberg, à Bâle, et
à M. le Dr Albert Anker, à Anet,
comme témoignage de sa haute considération et vénération.

Le président: MAX GIRARDET.
Le secrétaire: CHARLES BORN.

Der eingangs dieses Blattes erwähnten Ehrung der beiden Altmeister Stüchelberg und Anker fügen wir gerne noch einige Worte bei. Muß es doch die gesamte schweizerische Künstlerschaft mit freudiger Genugthuung erfüllen, zu sehen, daß Anerkennung und Dankbarkeit von seiten unserer einheimischen Bevölkerung, wie sie sich bei Anlaß des Jubiläums* der beiden Meister in mehrfacher Weise geäußert haben, auch einem Maler gegenüber nicht ausbleiben, sofern er es verstanden hat, die Gunst derselben zu erwerben. Nicht daß ich damit sagen möchte: unsere Künstler sollten auf alle Fälle danach trachten, dem Publikum zu gefallen; es würde dieser Ausspruch schlecht mit dem in voriger Nummer gebrachten übereinstimmen. Aber der Erfolg und das Ansehen, resp. die Beliebtheit, welche die beiden genannten Jubilare mit Recht genießen und zu welcher wir ihnen noch ganz besonders gratulieren, kann jedem denkenden Künstler doch ein Beweis sein, daß ein geistiges Verwachsensein mit dem Volk, dem man angehört, und zwar ein Verwachsensein durch die Art und den Geist seiner Kunst, noch immer zu den Grundbedingungen gehört, um einen Künstler seinen Mitmenschen schätzenswert zu machen. Allerdings dürfte sich diese Anerkennung sehr oft anders äußern, als in einem „Bankette“ gelegentlich des 70. Geburtstages, den zu erleben auch nicht ein jeder die schriftliche Garantie hat, und wo sich dann (sehr oft nach einem Leben voll Widerspruch und Erniedrigung von seiten des Publikums) eine solche fast posthum dargebrachte philiströse Beweihräucherung des Künstlers ausnimmt wie eine Ironie des Schicksals, und die sehr oft auch noch unterbliebe, wenn nicht auf die Veranstalter eben nicht auch ein Teil des Festglanzes zurückfiel. Das kunstfreundliche Basel allerdings hat Meister Stüchelberg gegenüber bereits vielfach sein Wohlwollen und seine Anerkennung bewiesen und durfte deshalb das Jubiläum des Künstlers mit gutem Gewissen am 13. April mit einer offiziellen Feier krönen, ohne seine bisherige Schätzung des Meisters dadurch Lügen zu strafen. Der Künstler würde es auch kaum mehr als 30 Jahre in den Mauern derselben Stadt, allerdings seiner Vaterstadt, ausgehalten haben, wenn er nicht Freundschaft und Wohlwollen empfangen hätte. Seit 1867 unausgesetzt dort arbeitend, bildet er in dieser Beziehung ein beneidenswertes Gegenstück zu so manchem heimatlos herumziehenden Künstler, der, nirgends festgewachsen, auch in seiner Kunst keinen Boden gefunden hat. Wer den Entwicklungsgang des Meisters kennen lernen will, findet in den Bildern von seiner Hand, die das Basler Museum besitzt, eine sprechende und vor allem achtungsgebietende Illustration zu demselben, welche ihn zugleich als einen Künstler ausweist, der nicht auf einem einmal errungenen Platz stehen geblieben ist, sondern sich immer neue Ziele setzte. Wer

seine „Marionetten“ und seine „Abgeschiedenen“ vergleichend nebeneinanderhält, muß billig staunen über die künstlerische Wandlung, die der Meister im Laufe seines Lebenswerkes durchgemacht hat. Ist es dieses ehrliche, unausgesetzte Streben, welches Stüchelberg sowohl dem Kunstfreunde als auch allen gerecht denkenden Kollegen sympathisch machen muß, so verdankt er anderseits seine Popularität jenen Fresken der Telskapelle, mit welchen er zu Beginn der 80er Jahre die hauptsächlichsten Momente der Telsfage illustrierte. Wenigen Schweizer Künstlern wird es vergönnt sein, an gleich weihvoller Stätte gleich bedeutungsvolle Momente vaterländischer Geschichte und in so monumentaler Fassung erstellen zu können. Der Künstler darf dem Schicksal für die Liebenswürdigkeit, mit welcher es gerade ihm diese herrliche Aufgabe aufbewahrt hat, ebenso dankbar sein, wie das Schweizervolk dem Künstler für die wahrhaft gediegene Art, wie er sich seines Auftrages entledigte.

Hat Stüchelberg in jenen Fresken dem Volk der Urkantone und mit ihm dem gesamten Schweizervolk sein Bild in der Vergangenheit geschaffen, so hat unser zweiter Jubilar, Albert Anker von Ins, weniger das freie Volk der Berge als die echte Bauernsamen vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts im Bilde festgehalten. In der Verewigung der charaktervollen Typen speciell des Landvolkes aus dem bernischen Seelande, sei es als gemüt- und humorvoller Maler mit dem Pinsel oder als vortrefflicher Illustrator mit dem Stifte, hat er in seinem Kunstgebiete eine Meisterschaft errungen, die uns berechtigt, seinen Namen ungescheut neben die besten Schilderer urwüchsigen Volkslebens der Deutschen und Niederländer zu setzen. Der allezeit über sein Können nur zu bescheiden denkende Meister wird uns zwar diesen Satz, wenn er ihn liest, etwas übel nehmen, aber Wahrheiten dürfen überall ausgesprochen werden. Auch Meister Anker hat durch sein Lebenswerk bewiesen, daß es für ihn in der Kunst keinen Stillstand giebt, zeigen doch gerade seine spätern und letzten Bilder eine frische und Kraft malerischer Darstellung und Auffassung, die himmelweit von der etwas süßlichen und verblasenen Manier seiner früheren Werke verschieden ist. Aus dem intimen Verkehr und dem unausgesetzten Studium der Natur erwachsen, zeigt seine künstlerische Handschrift heute eine Präcision, die den nun 70jährigen Meister jünger als manchen „Jungen“ erscheinen läßt. Und dieses unausgesetzte ehrliche Streben, diese Gesundheit künstlerischer Auffassung und diese Anspruchslosigkeit einer echt volkstümlichen Kunst verdienen die Hochachtung auch unseres jüngern Künstlergeschlechtes, das, wenn auch vielfach andern Anschauungen in der Kunst huldigend, doch nie vergessen sollte, daß auch nach ihm wieder „Jüngere“ kommen werden.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, einläßlicher auf das Lebenswerk weder dieses noch des ersterwähnten Meisters Stüchelberg einzutreten. Noch weniger am Platze wäre es, hier in diesem Blatte, also unter Kollegen, eine

* Kollege Dr. Ernst Stüchelberg feierte seinen 70. Geburtstag am 22. Februar, Kollege Dr. Albert Anker den seinigen am 1. April laufenden Jahres.

Kontroverse über die Bedeutung der beiden Meister für unsere modernen Kunstbestrebungen zu eröffnen. Das Ehrenvollste, was wir einem Menschen nachreden können, dürfen wir auch über diese beiden Männer aussagen, nämlich: sie haben ihr ihnen anvertrautes Pfund (um mit dem Gleichnis zu reden) gut verwertet. Beide haben, soweit es ihnen ihr Talent gestattete, fleißig und ehrlich nach der stetigen Vervollkommnung in ihrer Kunst gerungen, jederzeit sich bestrebt, ihr Bestes zu geben und während ihres reichen, langen Lebens durch die Früchte ihres Künstlerfleißes unzählige Herzen erfreut und den Namen schweizerischer Kunst auch im Auslande ehrenvoll vertreten. Für das erstere mögen Kunstfreunde und Publikum ihre Dankbarkeit auch fernerhin dadurch beweisen, daß es die Namen der beiden Künstler mit Verehrung nennt und sich an den von ihnen geschenkten Gaben auch fernerhin erfreut und erlabt. Altmeister Anker hat gerade nach dieser Seite hin das Glück gehabt, seine gemütvollen Bilder in Tausenden

von vorzüglichen Reproduktionen ins Herz des Volkes eindringen zu sehen. Er vor allem, aber auch Meister Stüchelberg, kann mit dem Erfolge seines Lebenswerkes zufrieden sein. Uns schweizerischen Kollegen aber, alten wie jungen, geziemt es, daß wir den beiden Männern bei Anlaß ihrer Jubiläen im Geiste die Hand reichen und ihnen unsere Hochachtung aussprechen für ihre Lebensarbeit, mit welcher sie den Kranz schweizerischer Kunst um manches wertvolle Blatt bereicherten. Sie haben es voll und ganz verdient, von heute an Ehrenmitglieder der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer zu heißen. Mögen sie noch lange mit unverminderter Geistesfrische ihren Pinsel führen und den „Jungen“ unter uns auch fernerhin die gleiche Weitherzigkeit der Gesinnung entgegenbringen, die wir an ihnen schon seit langem gewohnt sind und welche beweist, daß der wahre Künstler nie ausschließlich gesinnt ist.

K. E. Born.

Offizielle Mitteilungen.

Die Aufnahme-Jury für die VIII. nationale Kunstausstellung in Viois 1901 besteht aus den Herren:

Gustave Jeanneret, Maler, Cressier, Präsident,*
Maurice Reymond, Bildhauer, Paris,*
Hugo Siegwart, Bildhauer, Luzern,*
Charles Giron, Maler, Viois,
Filippo Franzoni, Maler, Locarno,
Ferdinand Hodler, Maler, Genf,
Hans Sandreuter, Maler, Riehen bei Basel,
Gustave de Beaumont, Maler, Genf,
Ernest Bieler, Maler, Savièze s. Sion,
Auguste de Niederhäusern, Bildhauer, Genf,
Luigi Rossi, Maler, Mailand.

Da Herr Wilhelm Balmer, Maler, die auf ihn gefallene Wahl in die Jury, pressanter Arbeit wegen, ablehnen mußte, wird er durch Herrn A. von Niederhäusern ersetzt, welcher nach ihm von den deutschschweizerischen Kandidaten am meisten Stimmen erhalten hat.

Der Sekretär der Kunstausstellung:
Max Girardet.

Die Sektion Paris der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer

beantragt:

Es sei dahin zu wirken, daß Art. 3 des Reglements für nationale Kunstausstellungen vom 5. Februar 1897 folgendermaßen abzuändern sei:

„Art. 3. Die eingesandten Werke sind einer Aufnahme-Jury von 11 Mitgliedern zu unterbreiten. Die eidg.

* Von der schweiz. Kunstkommission ernannt.

Communications officielles.

Le Jury d'admission pour la VII^e Exposition nationale des beaux-arts, à Vevey 1901, se compose de Messieurs:

Gustave Jeanneret, peintre, à Cressier, président,*
Maurice Reymond, sculpteur, à Paris,*
Hugo Siegwart, sculpteur, à Lucerne,*
Charles Giron, peintre, à Vevey,
Filippo Franzoni, peintre, à Locarno,
Ferdinand Hodler, peintre, à Genève,
Hans Sandreuter, peintre, à Riehen près Bâle,
Gustave de Beaumont, peintre, à Genève,
Ernest Bieler, peintre, à Savièze s/Sion,
Auguste de Niederhäusern, sculpteur, à Genève,
Luigi Rossi, peintre, à Milan.

M. Wilhelm Balmer, peintre, n'ayant pu, pour cause de travaux pressants, accepter son élection comme membre du jury, est remplacé par M. A. de Niederhäusern qui, après M. Balmer, a obtenu le plus de voix des candidats de la Suisse allemande.

Le secrétaire de l'Exposition nationale des beaux-arts:
MAX GIRARDET.

La section de Paris de la Société des peintres et sculpteurs

propose:

L'article 3 du Règlement pour l'Exposition nationale des beaux-arts du 5 février 1897 est modifié de la façon suivante:

«Art. 3. Les envois sont soumis à l'examen d'un jury composé de onze membres. La Commission des

* Nommés par la Commission fédérale des beaux-arts.